

Achtes Capitel.

Von den Folgen eines kalten Trunks und unmäßigen Ueberlassens.

§. 263. Keine Krankheiten sind beynahe unter dem Volk gemeiner, als diejenigen, die von einem kalten Trunk entstehen. Ich will von den hitzigen Krankheiten, und dem Seitenstich, von Brustentzündung, Entzündung des Magens, der Gedärme u. s. w. von plötzlichen Todesfällen, welche man davon beobachtet hat, nicht sagen, sondern nur von den langwierigen, welche bey denselben öfters nichts anders als eine Folge von dieser Ausschweifung sind. Es ist daher nichts schädlicher, als in der Hitze bey einer außerordentlichen heftigen Bewegung, oder starker Arbeit kaltes Wasser in den aus und innwendig ausdünstenden Körper hineinzuschütten. Man spürt sogleich darauf, oder sobald man in die Ruhe kommt, eine Beschwerlichkeit und Schmerzen im Magen, welche bald stärker, bald schwächer sind, die Empfindung, als wenn das getrunkene Wasser daselbst wie ein Stein läge,

Dd

läge, ein Aufblähen des Magens, des Bauchs, Mangel des Appetits, hingegen heftigen Durst, unordentlichen Stuhlgang, bald Verstopfung, bald Durchfall, einen unreinen, bitteren, schleimichten Mund, trocknen Husten, wenigstens anfangs, wenn nicht bald darauf eine Schwindsucht nachfolgt, Stiche an denen Seiten und andern Theilen des Unterleibs, ein Abnehmen des Leibs, öftere Schauer, nächtliche Schweiß, starke Entkräftung, u. s. w. wenn aber die Schwindsucht daraus entsteht, so zeigen sich zwar eben berührte letztere Zufälle auch, der Husten aber wird entsetzlich heftig mit vielem Auswurf begleitet, Stechen auf der Brust, Engigkeit, Heiserkeit, schneller Magerkeit und wenn man nicht sogleich dem Uebel steuert, ist keine Rettung mehr übrig: Bisweilen schwelen sie davon auf in dem Bauch, an den Füßen und dem übrigen äußerlichen Leibe.

So gemein aber diese Quelle der Krankheiten bey dem Volk ist, so ist sie doch nicht so allgemein, daß man nach desselben Vorurtheil alle übrigen daraus herleiten müßte, und man kann sich diesfalls nicht irren; dann wenn man nicht sogleich nach verschlucktem kaltem Wasser, oder kaltem

tem

tem Bier, u. s. w. ein Drücken, Schwere, Schmerzen in dem Magen und dessen benachbarten Theilen, oder bald hernach, mit den darauffolgenden Zufällen verspürt hat, so rührt auch das Uebel nicht daher.

§. 264. Es ist hier nicht die Rede von den hitzigen Krankheiten, welche daraus entstehen, und die man nach §. 156. wie die Entzündungsfieber, oder nach der besondern Art derselben, dem Kapitel von dem Seitenstich, Entzündung des Magens, u. s. w. behandeln muß, sondern nur von den langwierigen. Es ist sehr dienlich in dem ersten Augenblick, als man das Uebel spürt, sich sogleich wieder eine starke Bewegung durch eine gemäße Arbeit zu geben, oder wenn man es durchs trinken währendem Tanzen, Laufen, sich zugezogen hat, diese Bewegung fortzusetzen, und zugleich ein warmes Getränk mit vielem Effig, oder Salpeter zu sich zu nehmen, bis man wieder eine starke Ausdünstung dadurch zuwege gebracht hat: Hat man aber dieses Mittel, welches nachher eben so schädlich wäre, als es in diesem Zeitpunkt nützlich ist, nicht angewandt, so bedient man sich anfangs, ehe das Uebel überhand

genommen hat, und ein Schleichfieber daraus entstanden ist, einer Aderlässe, man gebraucht die Molken, No. 14. 15. 16. Buttermilch, alles laulich getrunken, dann die Eingeweide der Verdauung werden durch diesen Umstand so empfindlich, daß sie das kalte lange nach nicht mehr ertragen können, den Habertrank No. 71. die ausgepressten Säfte No. 66. 67. desgleichen No. 43. und insonderheit gelinde fortgesetzte oder von Zeit zu Zeit wiederholte Laxirmittel No. 37. 20. 41. 45. 81. und wenn eine Verstopfung oder Verminderung des monatlichen Gebliuts dadurch entstanden seyn sollte, neben der Aderlässe auf dem Fuß No. 25. 26. §. 210. 211.

Die Lebensordnung ist wie in der Einleitung gesagt worden, man vermeidet allen Wein, Brandtwein, und was hitzig ist.

Ist ein Schleichfieber daraus entstanden, oder eine Schwindtsucht, so wendet man die dawider dienliche Heilart §. 250. 251. 252. 253. an.

§. 265. Die unmäßigen Aderlässen geschehen nur gar zu häufig, entweder aus Unwissenheit, weil man auch manchmal bey dem Lassen auf dem Arm nicht weiß, wie viel Blut heraus

aus

aus laufen darf, weil man ohne Unterscheid dem Schwachen so viel als dem Starken abzäpft, weil einige glauben, sie müssen bis zur Ohnmacht herauslassen, oder Uebersehen, wenn man auf dem Fuß läßt, und da man nach der gewöhnlichen Weise nicht abmißt, wie viel Blut herausquillt, oft unmäßig viel, bisweilen aber auch zu wenig laufen läßt. Einige Barbierer sind so unwissend, daß wenn sie auch das Blut ganz wässerig beynah ohne alle Röthe herausfließen sehen, doch noch immer das Aderlassen anrathen.

Herr Tissot hat (S. 542. ff.) die mislichen Folgen hiervon, und die Vorurtheile bey dieser Gattung eines Vorbauungsmittels schon berührt; ich will nur noch die Kennzeichen und Heilart davon anzeigen.

Man nimmt es wahr an einer während dem Aderlassen, oder bald darauf nach einigen Stunden entstandener Ohnmacht, Schwächen, einer darauffolgenden äußersten Entkräftung, Mangel des Appetits, Schlaflosigkeit, allzuvielm Schlaf, allerley kramptigen Zufällen der Eingeweide, der Werkzeuge der Sinnen, des äußerlichen Leibs, heftigem Kopfsweh, Klingeln und

und Säusen der Ohren, Krämpfen in den Augen, Schwäche des Gesichts, Trockenheit der Nase, des Mundes, Krämpfen in den Füßen, allerley hypochondrischen Zufällen, Durchfall, Verstopfung, Erbrechen, Aufblähen des Bauchs, plötzlichen Sättigung vom Essen, Drucken über den Magen, bleichen, blassen, gelben, erdigten Farbe, aufgedunsenen Wesen des Leibs, oder gar einer wassersüchtigen Geschwulst desselben, kalten Glieder, bald fliegenden Hitze, bald Schauern, u. s. w. Die monatliche Reinigung wird entweder dadurch gestopft, oder vermindert, alle natürliche Absonderungen und Aussonderungen und die sonst gewöhnlichen krankhaften Auswürfe, wodurch sich die Natur von den schädlichen Säften entledigt hat, werden gehemmt, u. s. w.

Einige lassen sich durch diese Zufälle, durch die aufgesprungenen Lippen, Trockenheit des Mundes, welche sie vor Anzeigen innerlicher Hitze ansehen, betrügen, die Aderlässen noch zu wiederholen, und stürzen sich dadurch geschwind in unheilbare Wassersuchten, Schlafsuchten, und andere hitzige und chronische Krankheiten.

S. 266. Die Wolken, eine taugliche Lebensordnung, S. 32. ff. mäßige Bewegung insonderheit durchs Reiten und Fahren, No. 22. 23. 58. 68. 69. sind hier die vortreflichste Mittel: Ich habe bey Armen allein mit starken Dosen von No. 68. und Wolken dieses Uebel öfters geheilt.

Wann auch die monatliche Reinigung dadurch in Unordnung gebracht worden ist, gebraucht man eben diese Mittel.
